

»Heine in der hispanischen Welt« (in der »Deutschen Vierteljahresschrift für Literatur- und Geisteswissenschaft«) und »Spanische Zensur und Inquisition in ihrer Bedeutung für die Literatur zur Goethe-Zeit« (im »Archiv für Kulturgeschichte«). Und auch die andere Seite des rukserischen Denkens, der tiefgreifende Skeptizismus gegenüber der Moderne, der sich in einer konservativen Kultur- und Epochenkritik äußerte, schlug sich in umfassender Beschäftigung mit den beiden Kulturphilosophen Rudolf Pannwitz und vor allem Ortega y Gasset nieder. Über Ortega veröffentlichte Rukser in den sechziger Jahren verschiedene Beiträge in der Schweizer Presse, vornehmlich in der »Neuen Zürcher Zeitung«, und kurz vor seinem Tod am 6. Juni 1971 in Quillota erschien die von ihm unter Assistenz zahlreicher Forscher herausgegebene internationale »Bibliografía de Ortega« (Band 3 der Ortega-Studien, Madrid 1971). Den Rang seines unabhängigen Denkens bestätigten Ehrungen und Auszeichnungen – wie die Ehrenmitgliedschaft in der Academia Goetheana, Sao Paulo; die Mitgliedschaft in der Philosophischen und Pädagogischen Fakultät der Universität Santiago de Chile oder die Verleihung des Ordens Bernardo O'Higgins –; seiner unerschrockenen und weitsichtigen Persönlichkeit aber hat Udo Rukser mit seinem Verhalten und den »Deutschen Blättern« selbst das Denkmal gesetzt. Manfred Bosch, Rheinfelden

Die vorliegende Arbeit wäre ohne die ausdauernde und wohlwollende Auskunftsbereitschaft von Herrn Nils Billo, Therwil/BL, nicht möglich gewesen. Von ihm stammen auch einige der Abbildungsvorlagen. Zur Abrundung des Lebensbildes von Dr. Udo Rukser waren mir die Aufzeichnungen Paul Webers hochwillkommen, die dieser zusammen mit seiner Tochter Pia Victoria Goll 1965 niedergeschrieben hat. Für ihre vertrauensvolle Überlassung danke ich Frau Goll, Bodman. Die Informationen über Dr. Otto Blumenthal bzw. Dr. Oded Bental verdanke ich seinem Sohn, Herrn Lorenz Bental, London. Frau Rita Rukser, Hamburg, stellte mir freundlicherweise das Foto der Collage Hans Richters zur Verfügung.



Josef Emminger (1925–1990)

»Die Gemeinde Gottmadingen wird im weiten Umkreis um diesen Mann und seine Leistungen für die Bürgerschaft beneidet.« So würdigte Bürgermeister Hans Jürgen Schuwerk im Jahre 1979 bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes die Lebensleistung Josef Emmingers. Eine unübersehbare Trauergemeinde aus dem ganzen Hegau, darunter hochkarätige Sprecher der Industrie, nahm auf dem Gottmadinger Friedhof Abschied von Josef Emminger, der kurz nach seinem 65. Geburtstag am 21. Mai 1990 gestorben ist.

An seiner Wiege war es Josef Emminger nicht gesungen worden, daß er einmal ein bedeutender Unternehmer und ein großer Sohn seiner Heimatgemeinde werden sollte. Josef Emminger wurde am 2. April 1925 geboren. Sein Vater Gustav war in der Maschinenfabrik Fahr, in »üsere Fabrik«, wie die Gottmadinger voll Stolz sagten, beschäftigt und betrieb in der Freizeit einen kleinen Fahrradhandel. Josef Emminger absolvierte bei Fahr eine Schlosserlehre.

Nach dem Krieg war das väterliche Fahrradgeschäft die Plattform für die ungewöhnliche Karriere eines Mannes, den der »Schwarzwälder Bote« an seinem 60. Geburtstag als »Bilderbuchunternehmer« bezeichnet hat. Von dem Gottmadinger Dreigestirn gab es ein geflügeltes Wort: »Der Landrat weiß alles, der Felix

Conrady putzt alles und dem Emminger Sepp gehört alles.« Josef Emminger, der eminent fleißige Mann, der während seiner Lehrzeit bei Fahr gleichzeitig das Hegau-Gymnasium besuchte und an der Landwirtschaftsschule Radolfzell Kenntnisse für seine Landwirtschaft in Murbach erwarb, hat zielstrebig und zäh sein Imperium mit über 800 Mitarbeitern fast aus dem Nichts aufgebaut. Dem Erwerb seines ersten Autohauses Lorenz in Singen an der Freiheitsstraße folgten weitere zwischen Oberrhein, Odenwald und Lech. Als Landmaschinenhändler mit Niederlassungen in Gottmadingen und Ulm spielte Josef Emminger eine bedeutende Rolle. Sein Jugendtraum, Fabrikant oder Bankier zu werden, erfüllte sich Josef Emminger mit der Übernahme von drei prosperierenden Fabriken: Fahr-Bucher, Gottmadingen, Horn, Gottmadingen und Ade, Offenburg.

Josef Emminger war Gründungsmitglied der 1960 gegründeten Volksbank Singen und hat sich von Anfang an bis zu seinem allzu frühen Tod als Aufsichtsratsvorsitzender hervorgetan. Als einer der erfolgreichsten Autohändler von Ford hat Josef Emminger fast die ganze Welt bereist und viele Kontakte geknüpft. Dr. Herbert Quandt, dem der Wiederaufstieg von BMW zugeschrieben wird, hat in seinem Hofgut bei Öhningen immer wieder das Gespräch mit dem Selfmademan aus Gottmadingen gesucht.

Seiner Heimatgemeinde hat Josef Emminger als ausgleichender Gemeinderat und Stellvertretender Bürgermeister an hervorragender Stelle gedient. 1953 wurde er zum ersten Mal in den Gemeinderat gewählt. Insgesamt sechsmal bestätigt war Josef Emminger von 1968 bis 1979 Bürgermeisterstellvertreter. Der »Mann mit dem Computergehirn«, wie man ihn schon genannt hat, war als finanzieller Ratgeber und, wenn es sein mußte, als Sparkommissar hoch geschätzt. Es gibt wohl auch keinen Verein in Gottmadingen, der nicht von Josef Emminger gefördert worden ist. Nach seiner glänzenden aktiven sportlichen Laufbahn förderte Josef Emminger zeitlebens den Fußballclub Gottmadingen und machte den FC08 zu einem landesweit bekannten Sportverein.

Auch der Volksmusik hat sich der Emminger Sepp verschrieben. Es spricht für seine Gründlichkeit, daß er vor der Wahl zum Vorsitzenden das Trompetenspielen erlernte. Die Gründung der Bläterschule und die Einstellung eines hauptamtlichen Dirigenten des Musikvereins fällt in die Ära des Volksmusikfreundes Emminger.

Rühmenswert ist das soziale Engagement Josef Emmingers, der vielen Gottmadingern und vor allem der Jugend zum Schutzpatron wurde. Josef Emminger war Gründungsmitglied des Altenheimfördervereins Gottmadingen, und bei der Gründung der Sozialstation West im Jahre 1976 stiftete er ein Auto für die Mitarbeiterinnen. Josef Emmingers Hilfsbereitschaft war sprichwörtlich. Viele Gottmadinger suchten Rat und Hilfe bei ihm und wurden nicht mit einem Kanzleitrost abgefertigt. Vielen war er ein guter Freund in guten und schweren Tagen.

Was der »Schwarzwälder Bote« zum 60. Geburtstag Josef Emmingers geschrieben hat, behält seine Gültigkeit: »Bei allen seinen Aufgaben und Erfolgen ist Josef Emminger bescheiden geblieben. Seine Leutseligkeit kommt aus dem Herzen. Sein Sinn für Freundschaft und Hilfsbereitschaft ist ausgeprägt. Der Alemanne Emminger hat es zeitlebens mit dem preußischen Grundsatz des alten Moltke gehalten: »Mehr sein als scheinen.« Und noch eines verdient hier festgehalten zu werden: hinter einem bedeutenden Mann steht meist eine tüchtige Frau. Lydia Emminger, die an dem Aufstieg des Familienunternehmens von Anfang an wesentlich beteiligt war, führt, unterstützt von ihrem Sohn Gustav und ihren drei Töchtern, das Familienunternehmen im Sinne des Gründers kraftvoll weiter.

Herbert Baier, Gottmadingen